

## **Ehrung von Lebensrettern aus dem Jahr 1945**

Nach 61 Jahren pflanzen Retter und Gerettete einen Baum

Do 3. August 14.00 Uhr, St. Martin-Schützenberg, Kindergarten

**Baumpflanzung und Gedenktafelsetzung  
Ansprachen mit Urkundenüberreichungen,**

**Peter Höbarth**, Bürgermeister von St. Martin- Schützenberg

**Herta Zaubinger**, Direktorin Kindergarten St. Martin

**Iván Schweitzer** (geborene Julianna Kármán), von der Familie Knapp Gerettete

**Prof. György Kármán**, von der Familie Knapp Geretteter

**Familie Dr. Buchhöcker, Elisabeth Buchhöcker** Tochter von Maria und Ludwig Knapp

**Dr.in Eleonore Lappin**, Institut für Geschichte der Juden in Österreich, St. Pölten

**Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. Szabolcs Szita**, Historiker, Buchautor, Holocaustmuseum Budapest

**MMag. Christian Gmeiner**, Projektorganisator

Etwa 40.000 ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter befanden sich kurz vor Kriegsende in Arbeitslagern interniert auf dem Gebiet des heutigen Österreich. Vor der heranrückenden Roten Armee erfolgte ihre „Evakuierung ins KZ Mauthausen und Theresienstadt“. Während dieser Todesmärsche und Transporte verloren Tausende ihr Leben.

**In dieser Zeit hat die Familie Knapp aus dem Waldviertel 26 ungarische Jüdinnen und Juden versteckt und gerettet. Maria und Ludwig Knapp sollen in ihrem Heimatort durch Pflanzen eines Baumes geehrt werden.**

Zeitzeugen, Überlebende, Historiker und eine Publikation werden über die historischen Hintergründe informieren. Vorträge und Gespräche mit Überlebenden und lokalen und internationalen Historikern sind für den 3. August vorgesehen. Die Familien der Hilfeleistenden und die Standortgemeinden werden durch Überreichung von Urkunden durch das Holocaustmuseum Budapest geehrt.

Das Projekt möchte auch anregen, die landesübliche Gedenkkultur zu reflektieren und zu erweitern, sodass nicht nur „Krieger- und Heldendenkmäler“ in den österreichischen Ortschaften das Erinnerungsmonopol haben, sondern dass auch der Menschen gedacht wird, die während ihrer Internierung und Zwangsarbeit starben, und auch derer, die unter Einsatz des eigenen Lebens andere vor dem sicheren Tod bewahrt haben.

### **„Wer einen Menschen rettet, rettet die ganze Welt“**

Nach Ende des Krieges wurde die Bezeichnung „Gerechter unter den Völkern“ für nichtjüdische Personen verwendet, die ihr Leben dafür einsetzten, um Jüdinnen und Juden vor dem Holocaust zu retten.

*Der Gerechte ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit. Ps 1,1*

*Diese Veranstaltung wird im Rahmen des  
Viertelfestival Niederösterreich – Waldviertel 2006  
ruhe.los vom 12. Mai – 17. September 2006 durchgeführt*

## **Ludwig und Maria Knapp**

Ludwig Knapp und seine Frau Maria waren 1944 Besitzer eines Sägewerkes und einer Landwirtschaft in Schützenberg bei Weitra (Niederösterreich).

Sie hatten vorher lange in Prag gelebt. Maria Knapp war eine gläubige Katholikin. Das Schicksal wollte es, dass sich in diesem Jahr ihr Weg mit dem der ungarischen Jüdin Ilona Kaufmann, ihrer Mutter und ihres drei Jahre alten Töchterchens kreuzte.

Ilonas Mann war 1942 in einem ungarischen Arbeitslager umgekommen. Zwei Jahre später überführten die Deutschen sie, ihre Mutter und ihr Kind in das Ghetto der Stadt Szeged. Dort blieben sie nicht lange, wurden im Juni 1944 nach Theresienstadt und nach einem Monat nach Weitra zur Arbeit in den landwirtschaftlichen Betrieb von Ludwig Knapp gebracht.

... In seinem Betrieb herrschte Mangel an Arbeitern und er beschloss jüdische Zwangsarbeiter einzustellen. ...

Knapp erhielt die Genehmigung, 24 Juden in seinem Sägewerk zu beschäftigen. Da er wusste, dass die Alten und Kinder nicht arbeitsfähig und besonders gefährdet waren, wählte er absichtlich sieben Alte und vier Kinder. Knapp und seine Frau Maria sorgten für die Juden, die bei ihnen arbeiteten. Sie berücksichtigten bei der Arbeitseinteilung ihr Alter und ihren Gesundheitszustand. Sie teilten ihnen warmes Essen und Bekleidung zu.

Unter den Juden, die bei der Familie Knapp arbeiteten, befanden sich Ilona Kaufman, ihre kranke Mutter und ihr kleines Töchterchen. Knapp und seine Frau benahmen sich zu ihnen als ob sie zur Familie gehörten. Die Mutter bekam eine halbtägige Arbeit im Haushalt der Familie Knapp. Die kleine Tochter war bei ihnen wie ein eigenes Kind aufgehoben.

Die jüdischen Arbeiter wurden an den hohen Feiertagen entgegen den geltenden Vorschriften von Knapp nicht zur Arbeit geschickt. Sein Beispiel wirkte im ganzen Dorf und kein Dorfbewohner tat den jüdischen Arbeitern etwas an.

Im April 1945 erfuhr Knapp, dass die Behörden beschlossen hätten, seine jüdischen Arbeiter nach Theresienstadt zu deportieren. Er wusste, dass das ein Transport in den Tod bedeutete. Ludwig und Maria Knapp wollten das mit allen Mitteln verhindern. Sie versorgten die jüdischen Arbeiter mit Lebensmitteln für einen Monat und wiesen sie an, sich in einem nahen Wald zu verstecken. Hierauf fuhr Ludwig mit seiner Familie auf eine kurze Reise nach Wien.

Als Knapp nach zwei Tagen zurückkehrte, meldete er der Gestapo, dass sämtliche jüdische Arbeiter während seiner Abwesenheit geflohen seien. In seinem Verhör konnte er nicht erklären, wieso ihnen ihre Flucht gelungen war, stellte sich jedoch freiwillig zur Verfügung, bei der Suche nach seinen "verschwundenen" Arbeitern mitzumachen. Dabei führte er die Gestapo in die falsche Richtung. Die Spürhunde der Gestapo konnten daher die Spur der Versteckten nicht finden.

Als die Gefahr vorüber war, holten Knapp und seine Frau Maria die Juden aus dem Wald und versteckten sie in ihrem Hof, bis sie nach der Kapitulation Deutschlands ihren Weg in die Freiheit fanden.

## **Die Gerechten Österreichs**

Eine Dokumentation der Menschlichkeit  
von Mosche Meisels- 1968

Quelle: [http://www.gedenkdienst.org/deutsch/gerechte/spuerhunde\\_gestapo.htm](http://www.gedenkdienst.org/deutsch/gerechte/spuerhunde_gestapo.htm)